

Kostet der Polder zu viel Bäume?

Karlsruhe (red). Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine, die Arbeitsgemeinschaft Oberrheinischer Waldfreunde, die Initiative „Unser Karlsruhe lebenswert, nachhaltig, klimagerecht“ und der Nabu kritisieren in einem öffentlichen Schreiben die Stadt Karlsruhe, dass sie im Planfeststellungsverfahren für den Polder Bellenkopf/Rappenwört keine Bedenken und „damit große Waldflächen geopfert hat“.

Deshalb fragen sie in dem Schreiben und fordern die Fraktionen des Gemeinderates der Stadt Karlsruhe und die Stadtverwaltung auf: „Werden Sie die Zeit der nun anstehenden Ausführungsplanung nutzen wollen, um auch in Karlsruhe eine naturverträglichere und waldschonendere Lösung zu verwirklichen?“

Hintergrund des Schreibens ist, dass der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg in seinem Urteil im Dezember den Planfeststellungsbeschluss für den Polder Bellenkopf/Rappenwört kassiert hat. Erst vor kurzem hatte der Gemeinderat Rheinstetten die Urteilsbegründung beraten.

Die Stadt Rheinstetten hatte geklagt. Der VGH ist ihr in zwei Argumenten gefolgt. Somit besteht nun die Aussicht – hoffen die Verfasser des Schreibens –, dass für die Sanierung des Hochwasserdamms eine umweltverträglichere Lösung gefunden

wird. Dabei geht es um den Einbau einer statisch wirksamen Spundwand. „Damit könnte die Herstellung eines besseren Hochwasserschutzes nicht nur naturverträglicher unter Erhaltung des bestehenden Dammes und der begleitenden hochwertigen Baumbestände, sondern sogar deutlich schneller erfolgen“, schreiben die Verfasser. Die Waldverluste könnten mindestens um die Hälfte reduziert und auf den Waldabstand könnte verzichtet werden. Somit könnten viele Hektar Wald erhalten bleiben. Die Naturschutzverbände begrüßen auch, dass der VGH ökologische Flutungen für zulässig erklärt hat.

Die Stadt Karlsruhe kritisieren sie, weil diese eine Höherlegung und Verbreiterung der Hermann-Schneider-Allee gefordert hat. Dies würde weitere Hektar Wald kosten. Besonders gravierend sei, so die Naturschützer, dass der Parkplatz am Freibad Rappenwört auch beim Extremhochwasser nutzbar sein soll. Dazu brauche es eine vier Meter hohe Spundwand und leistungsfähige Pumpen. Dafür müssten im Untergrund Drainagen gebaut werden, die unweigerlich den alten vorhandenen Baumbestand zerstören würden.